

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Nro. 8.

Winnenden, Donnerstag den 23. Januar

1896.

Winnenden.

Bekanntmachung

aus den ortspolizeilichen Vorschriften.

- 1) Jeder Hausbewohner ist verpflichtet, so oft es nötig ist das durch den Ablauf des Wassers vor seinem Haus entstandene Eis aufzuhauen und abzuführen zu lassen.
 - 2) Bei starkfallendem Schnee ist jeder Hausbewohner schuldig, einen hinreichenden Fußpfad zu bahnen.
 - 3) Jeder Hausbewohner hat dafür zu sorgen, daß bei Thaumetter bei seinem Hause die Abzugsrinnen aufgehauen und vom Eis befreit werden, damit das Schnee- und Eiswasser freien Ablauf erhält.
 - 4) Jeder Hausbesitzer hat ferner dafür zu sorgen, daß bei Glatteis auf die ganze Länge seines Eigentums ein Fußweg mit Asche, Sand oder Sägmehl gestreut wird.
 - 5) Innerhalb der Stadt ist das Fahren mit Bergschlitten an abhängigen Straßen, sowie das Schleifen auf den Straßen und Trottoirs verboten.
- Dies wird zur Befolgung bekannt gemacht.
Den 16. Jan. 1896. Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Winnenden.

Aus der Stuttgarter Latrinensammelgrube darf Tags über Latrine nur in solchen Fässern abgeführt werden, welche mit dem vorschriftsmäßigen Verschluss, der bei Km. Häusermann hier käuflich ist, versehen sind.

Anderer Fässer haben die bekannte ortspolizeilich beschränkte Zeit (Winters von 4 Uhr abends bis 9 Uhr morgens, Sommers von 6 Uhr abends bis 7 Uhr morgens) einzuhalten.

Zuwiderhandlungen müssen bestraft werden.

Den 4. Jan. 1896. Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Winnenden.

Es wird dringend ersucht, dem Verunreinigen der Gassen und Wege durch Kinder entgegenzutreten.

Den 21. Januar 1896. Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Feldbereinigung Winnenden.

Um die Vollzugskommission rechtzeitig mit den verschiedenen Wünschen der Beteiligten bekannt zu machen, findet am kommenden

Samstag den 25. Januar dieses Jahres,

von vormittags 9 bis 12 Uhr auf dem Rathause in Winnenden eine

Wunschtagfahrt

zur Vorbringung von Wünschen bezüglich der neuen Zuteilung statt. Wünsche, welche nicht an diesem Tage, sondern etwa später vorgebracht werden, können nicht berücksichtigt werden.

Stadtschultheißenamt Hiemer.

Revier Unterweiffach.

Beugholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 29. Januar,

vormittags 10 Uhr

im Lamm in Waldentweiler aus dem Staatswald Oberer Seeteich, Rehgehren, Mittlere Gärtnerhälfte:

Rm. 40 buchene Scheiter, 50 dto. Prügel, 34 dto. Anbruch, 1 erlene Prügel, 18 Nadelholz-Scheiter, 59 dto. Prügel, 178 dto. Anbruch.

Die Oberamtssparkasse Waiblingen

gibt Anlehen in größeren und kleineren Beträgen zu billigem Zinsfuß und annehmbaren Bedingungen gegen Pfandsicherheit ab.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, hierauf in ihren Gemeinden aufmerksam zu machen.

Den 16. Jan. 1896.

Oberamtspfleger:
Ebel.

Revier Unterweiffach.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 5. Februar,

vormittags 10 Uhr

im Hirsch in Unterweiffach aus dem Staatswald Distrikt Ochsenhau, Abteilung Oberer Seeteich, Rehgehren, Mittlere Gärtnerhälfte und Bördere Buchklinge:

Langholz normal mit Fm. 229 I., 105 II., 79 III., 77 IV., 13 V. Cl.,

Ausfuß mit Fm. 28 I., 6 II. Cl.,

Sägholz normal mit Fm. 79 I., 26 II., 11 III. Cl.,

Ausfuß mit Fm. 56 I., 9 II. Cl.

Forstwart Schauer in Schöllhütte wird das Holz auf Verlangen vorzeigen.

Oeschelbronn.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 24. ds. Mts.

aus hiesigem Gemeinwald Stöckenhäule und Gábrain:

23 Rm. buchene Scheiter,

31 " dto. Prügel,

1675 Stk. dto. Wellen,

5 Rm. forchene Scheiter,

29 " dto. Prügel,

1 " erlene Prügel,

2 Stk. Nichtenlangholz IV. Cl. mit 0,77 Fm.,

1 " Ahorn IV. Cl. mit 0,48 Fm

Das Forchenbeugholz befindet sich teilweise in nächster Nähe des Stöckenhofs.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr beim Stöckenhof.

Den 18. Januar 1896.

Gemeinderat:
Vorstand Dehler.



Söflinswark,
Oberamt Schorndorf.

Stamm-, Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 27. Januar 1896,

vormittags 11 Uhr

in der Arone hier aus hiesigem Gemeinwald:

11 Stk. Eichen mit 7,09 Fm.,

4 " Eichen " 0,47 "

4 " Buchen " 3,96 "

9 " Birken " 1,82 "

25 " Nadelholzstämme mit 13,13 Fm.

III.-V. Cl.,

4 " Forchen-Sägholz mit 2,35 Fm. II. Cl.,

2 " eschene und 49 Stk. sichte Derschlangen II.-IV. Cl.,

200 Rm. buchene und birchene Scheiter und Prügel,

68 Rm. Nadelholz und eichen Anbruchholz, worunter etwas Nutzholz,

ca. 600 Stk. gebundene Nadelholz- und gemischte Wellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 9 Uhr im Schlag Erlenhau.

Günstige Abfuhr.

Den 20. Januar 1896.

Schultheiß Stadelmann.



Liedertafel Winnenden.

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr

Monats-Versammlung

bei Sanwald z. Bahnhof.



Der Ausschuss.

Evangelischer Verein.

Familien-Abend

Freitag den 24. Januar, abends 8 Uhr
im Gasthof „Krone“.

Vortrag von Stadtpfarrer Volz:
Das heil. römische Reich deutscher Nation und das neue
deutsche Kaiserreich.

Deklamationen und Aufführungen von Mitgliedern des
Jünglings-Vereins.

Für Nichtmitglieder Eintrittsgeld nach Belieben.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Dünger-Abgabe.

Vom 7. Februar ds. Js. ab kann aus unserer neu erstellten
Latrinengrube in Winnenden Dünger abgeholt werden und zwar jeden
Freitag.

Die Abgabe erfolgt gegen Barzahlung und darf nur in amtlich
gezeichneten Fässern geschehen.

Preis für 100 Liter bis auf Weiteres 30 Pfennig.

Den 21. Januar 1896.

Städt. Latrinen-Inspektion Stuttgart.

Winnenden.

Rosinen-Wein

empfehlen

Ernst Sommer, Conditior.

Gebrauchs- } Die **Haller Industrie, H. Faulhaber** } Deutsches
Musterschutz. } in Schw. Hall (Württemberg) } Reichspatent.



empfehlen
Koch's neue
Windschutzhauben & Ventilatoren,
patentiert in vielen Staaten.

Kein Rauch mehr

in Küchen- u. Wohnräumen.
Sicherster Schutz gegen das Zurück-
drängen von Rauch, Dunst etc. bei
Wind- und Sonnendruck
Drehpunkt ausserhalb Rauchfangs
daher unverwundliche Beweglichkeit.

Prima Referenzen von Fachleuten und Privaten.

Prospecte gratis und franco.

Niederlage bei **G. Fritz, Glaschner,**
Winnenden.

Winnenden.

Zur Anfertigung von vorschriftsmässigen Latrinenfässern

jeder Größe empfehle mich bestens; auch halte solche auf Lager und können
mietweise abgegeben werden.

Im. Eckert, Kübler.

Louis Kuhne

Internationale Lehr- und Verlags-Anstalt
für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.
Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.

Rat und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, soweit es möglich ist.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 24 sind
erschienen und direkt vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder
Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. Ein Lehrbuch und Rat-
geber für Gesunde und Kranke. 12. deutsche Auflage (38 Tausend)
1896. Preis M. 4.—, eleg. geb. M. 5.—. Erschienen in 12 Sprachen.

Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? Ein Prüfstein und Rat-
geber für jedermann. 6. stark vermehrte Auflage 1896. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer
und Erzieher. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und ähnliche Krankheiten,
deren Entstehung, arzneilose Behandlung u. Heilung. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde. Lehrbuch einer neuen Unter-
suchungsart eigner Entdeckung. Mit vielen Abbildung. Preis M. 6.—,
eleg. geb. M. 7.—.

Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis über die neue arzneilose
und operationslose Heilkunst nebst Prospekt. 15. Auflage. Unentgeltlich.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Jan. Fortsetzung der Beratung
des Antrags Kaniz. — Abg. Raab (Vole) kann
die Mittel, welche der Antrag vorschlägt, weder nach
der praktischen, noch nach der politischen Seite hin gut
heißen. Redner ist gegen den Antrag und wünscht,
daß die Regierung, wenn auch nicht auf diesem Wege,

so doch auf einem anderen die Absichten der Antrag-
steller, Abhilfe der Notlage der Landwirte erfülle. —
Abgeord. Bennigsen (natl.) führt aus, seine Freunde
würden mit ganz vereinzelten Ausnahmen gegen den
Antrag Kaniz stimmen. — Hierauf erteilt der Präsident
dem Reichskanzler das Wort, welcher im Namen des
Kaisers den Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuches

Leutenbach.

Unterzeichneter empfiehlt ein großes Quantum schönes

dürres buchenes Scheiterholz

I. Cl. prima per Meter zu 12 Mk., II. Cl. per Meter zu 10 Mk.,
sowie

grünes buchenes Scheiterholz

I. Cl. prima Ware per Meter zu 12 Mk. franko vor das
Haus zur aest. Abnahme.

Bestellungen hierauf werden jederzeit angenommen.

Johannes Schmalzried, Holzhändler.

Heidenheimer Kirchenbau-Lose

Ziehung unwiderruflich 3. März 1896

Hauptgewinne 35,000, 10,000, 5000, 1000 Mk. u. s. w.
à 2 Mk. sind zu haben in der

**E. Hus'schen Buchdruckerei und bei
Kaufmann Mayer, Winnenden.**

Winnenden.

Holl. Vollhäringe
pur Milchner,
Bismarck-Häringe,
feinste Essig-Gurken

empfehlen
Carl Seiz, Conditior.

Winnenden.

Junges, fettes Kuhfleisch

per Pfund zu 45 S ist zu haben bei
Mayer Laier.

Winnenden.

Eine kleinere Wohnung

hat zu vermieten
Ferd. Heinrich, Bäcker.

Winnenden.

Ein fleißiger Knecht

im Alter von 16—20 Jahren wird
zu Pferden und Landwirtschaft sogleich
oder bis Lichtmess gesucht. Näheres
bei **Ufermann & Hirsch.**

Winnenden.

Ein jüngeres Mädchen

wird zu einem Kinde bis Lichtmess ge-
sucht von
Herm. Krauß & Sonne.

Garantirt reinen und köchten Malaga, Sherry und Portwein

anerkannt vorzügliches Stärkungs-
mittel für Kinder und Kranke.
Als Dessert- u. Frühstück-
wein das Feinste
empfehlen in Flaschen à ¼ u. ½ Liter
Fr. Pfähler.

Tüchtige Stuhlpolierer und Stuhlbauer

zu guten Bedingungen sucht eine
größere Fabrik einer größeren Stadt
Bayerns. Offerten unter B. 128 an
Rudolf Mosse, Nürnberg.

Winnenden.

Wer erteilt tüchtige Violinstunden?

Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Kalender 1896

sowie auch hübsche
Abreiß-
Kalender
sind noch zu haben
bei



Winnenden.

400-500 Mark

hat gegen gute Sicherheit aus
anzuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Zu mieten gesucht

für eine kleine Familie eine bessere
Wohnung mit 3—4 Zimmern auf
1. April oder Georgii. Näheres bei
David Bollmer.

Winnenden.

Unterzeichnete empfiehlt sich im
Anfertigen von

Weißstickereien.

Auch können Fräulein, welche das
Sticken erlernen wollen, jederzeit
eintreten. Achtungsvoll

Wilhelmine Kurz
bei **L. Schok, Schuhmacher.**

Leutenbach.

Eine großtrüchtige Kalbel

hat zu verkaufen
Christian Lapple.

Winnenden.

25 Zentner gut eingebrachtes hohes Kleeheu

hat zu verkaufen. **Rößler.**

Dypelsbohm.

Wegen Rindviehhaltung verkauft 3
großtrüchtige

Gaisien

Jacob Wörner.

überreicht. Der Redner erinnert an die Gedächtnis-
feier und bittet, die Beratung zu beschleunigen, indem er der
Hoffnung Ausdruck giebt, daß dieselben den Wünschen
der Regierung entsprechen werden. — Präsident v.
Buel erinnert bei Ueternahme des Entwurfs gleichfalls
an die große Zeit, der das Werk seinen Ursprung ver-
dankt. Ich werde den Reichstag veranlassen, das Werk

in gleichem Sinn wie dies seitens der verbündeten Regierungen geschehen ist, zu fördern und demselben seine ganze Kraft zuzuwenden (Beifall.) — Minister v. Hammerstein wendet sich in scharfen Worten gegen den Antrag Kanitz. Ebenfölgend wie die Landwirtschaft jetzt komme und von der Regierung Preisfestsetzung verlange, könnten Schneider und Schuster kommen und ähnliches verlangen. Man wiege die Bauern auf, indem man sage, die Regierung kann euch helfen, will aber nicht. Die Herren sollten einmal bedenken, was daraus entstehen könnte, ob sie vielleicht die Bauernkriege vergessen haben. Weder mit dem Antrag Kanitz noch mit dem Bimetallismus könne schnelle Hilfe geschafft werden. Wer Wind sät, ernte Sturm. (Unruhe rechts, Beifall links.) Als preussischer Minister fühle er sich gedrungen, Farbe zu bekennen. (Zischen rechts, Beifall links.) — Abg. Herbert (Soz.) bekämpft den Antrag. — Abg. Karoiff (Rp.) führt aus, wenn die Regierung wolle, so könne sie den Antrag wohl durchführen. Die Bauerngröße ganzer Dörfer seien substatiiert worden, das seien doch nicht vereinzelte Fälle. — Abg. Richter (r. Vp.) betont, die Forderung, den Antrag probeweise auf sechs Jahre in Kraft zu setzen, veranlasse vielleicht die Sozialdemokratie, auch ihre Einrichtung probeweise auf 6 Jahre einzustellen. (Weiterkeit.) Sie sind, so fährt Redner fort, eine viel zu gute Behandlung von der Regierung gewöhnt. — Hierauf wird die Debatte geschlossen. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen führt Abg. Hilpert (Bauernbündler) aus, er werde den Antrag so lange unterschreiben, bis die Regierung ein anderes Mittel bringe. Hierauf wird der Antrag mit 219 gegen 97 Stimmen abgelehnt. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Postetat.

Landesnachrichten.

— Mit Genehmigung des k. Ministeriums des Innern ist zwischen der Zentralstelle für die Landwirtschaft und der Molkereigenossenschaft Gerabronn eine Vereinbarung getroffen worden, derzufolge sich die Vereinbarigen verpflichtet hat, ihr Personal und ihre Einrichtungen für eine Molkereischule zur Verfügung zu stellen, an welcher den Landwirten und sonstigen Molkereibesitzern des Landes Gelegenheit gegeben werden soll, in Unterrichtskursen von verschiedener Dauer sich mit dem Betrieb einer rationell geführten Molkerei bekannt zu machen und sich die für einen solchen erforderliche praktische und theoretische Ausbildung anzueignen. Weiter wird sodann der als Leiter der Molkerei zu Gerabronn und der mit derselben verbundenen Molkereischule angestellte Fachmann den württembergischen Molkereinteressenten als Instruktor dienen und solche, erforderlichenfalls nach vorheriger Befähigung der betreffenden Anlagen, in allen auf ihren Betrieb sich beziehenden Fragen beraten. Zunächst soll nun ein 4wöchentlicher Molkereilehrgang in Gerabronn gehalten werden, der am Montag 17. Febr. 1896 seinen Anfang nimmt. Der Unterricht in diesem Kurs ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Ludwigsburg, 20. Januar. Bei einem Muster des Infanterie-Regiments Altwürttemberg zeigten sich schon seit längerer Zeit Spuren von Gelbsteckkrankheit. Die ihm von verschiedener Seite gegebene Aenderung, er müsse demnächst in eine Anstalt verbracht werden, wirkte auf denselben so stark verbräutend, daß er sich entschloß, mit seiner Familie freiwillig den Tod zu suchen, um dem angedeuteten Schicksal zu entgehen. Als der Gelbsteckranke sich gestern abend zur Ruhe begab, versah er sich mit einem scharfen Messer, um die Nacht über Frau und Kind umzubringen und hernach Hand an sich selbst zu legen. Glücklicherweise entdeckte die Frau den Mordplan ihres Gatten noch zeitig genug, so daß sie sich mit ihrem Kinde flüchtete und um Hilfe rufen konnte. Als der Bedauernswerte sich auf diese Weise in seinem Vorsatz gestört sah, griff er zu einer Schnur um seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen, was jedoch mißglückte, da die Schnur brach. Zuletzt versuchte er sich die Pulsadern zu durchschneiden; allein der in den Unterarm geführte Schnitt hatte nicht Verblutung, sondern nur schwere Verwundung zur Folge, welche die Verbringung des Mannes ins Militärspital nötig machte. Die unglückliche Familie wird allgemein bedauert. — Bei einem am letzten Samstag im Museumsaal abgehaltenen Ball der Unteroffiziere des hiesigen Artillerie-Regiments kam es

zu einer heftigen Schlägerei, wobei ein Bijeseldwibel der Infanterie einem Wachtmeister der Artillerie mit dem Bierglas einen Schlag ins Gesicht versetzte, der außer einer starken Verletzung des Gesichts Zerschütterung des Nasenbeins zur Folge hatte. — Am gleichen Abend gerieten etliche Soldaten der Dragonerkaserne in Streit. Ein Dragoner, der von einem Zimmergenossen wegen Urlaubsverweigerung unaufhörlich gemaßregelt worden war, zog das Messer und versetzte dem Schadenfrohen mehrere Stiche in die Brust und ins Gesicht. Der schwer Verwundete dessen Leben nach Aussage des Arztes jetzt außer Gefahr ist, wurde ins Lazarett verbracht. — Großes Pech hatte in den letzten Tagen ein hiesiger Privatier. Derselbe schoß in der Nähe der Stadt einen Hasen und freute sich schon über den bevorstehenden guten Braten. Unglücklicherweise wurde er jedoch von dem in unmittelbarer Nähe sich aufhaltenden Jagdpächter L. bemerkt, der ihn alsbald am Rodtragen faßte und zum nicht geringen Ergötzen der Einwohnerschaft auf diese Weise zum Kameralamt führte, wo derselbe sich nicht nur wegen Wilddieberei, sondern auch wegen falscher Namensangabe zu verantworten hatte.

— In Marbach wurde durch den Landjäger in einer Dohle eine Soldatenuniform, welche mittels eines Luchses zusammengebunden war, aufgefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß dieselbe von dem wegen Fahnenflucht steckbrieflich verfolgten Soldaten des Inf.-Regim. Nr. 121, A. Reinhardt, Zigeuner von Eichenau, O.A. Gerabronn, in dieser Dohle versteckt wurde.

Sulzbach, a. d. Murr, 20. Jan. Vergangene Nacht halb 8 Uhr wurden wir hier durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte das Wohnhaus der Gerber Duz Witwe nieder. Die hiesige Feuerwehr konnte nur die nächsten Nachbarhäuser retten.

Debringen, 20. Jan. Daß beim Umgang mit künstlichen Düngungsmitteln Vorsicht angewendet werden muß, lehrt folgender Vorfall. Vor einigen Tagen war ein 19jähriger junger Mensch in dem benachbarten Orte Oberjßbach beschäftigt, solchen Dünger zu säen. Dabei beachtete er eine geringe Wunde an seiner Hand nicht. Plötzlich schwoll dieselbe mächtig an. Durch die Kunst des Arztes konnte zwar anscheinend Besserung herbeigeführt werden; trotzdem verstarb der Unglückliche nach wenigen Tagen an Blutvergiftung.

Mergentheim, 20. Jan. In der heute geschlossenen Ergänzungswahl zur Handels- und Gewerbetammer wurde bezeichnender Weise von der Wählerschaft des hies. Oberamtsbezirks ein einziger Zettel abgegeben.

Gmünd, 20. Jan. Einen interessanten und sehr beachtenswerten Auszug aus einer Waffenstillstandsvereinbarung des Jahres 1796 brachte gestern der Hauptredner beim Bankett, Landtagsabg. Rektor Dr. Klaus, zu Kenntnis der Festversammlung:

Stuttgart, den 9. Thermidor im 4. Jahre der französi. Republik (17. Juli 1796) wurde zwischen den Abgeordneten des schwäb. Kreises Baron v. Passolungh und Baron v. Mandelslohe einerseits und dem französi. General en chef Moreau andererseits ein Waffenstillstand für den schwäb. Kreis unter folgenden Bedingungen vereinbart: Zu bezahlen war an harem Geld 5 500 000 fl., zu liefern waren 8000 Pferde, 5000 Ochsen, 15 000 Ztr. Brotfrüchte, 100 000 Säcke Haber, 150 000 Ztr. Heu, 100 000 Paar Schuhe.

Der Gesamtwert der Naturalien betrug 3 635 000 fl. Von der gesamten Summe, die der schwäb. Kreis zu entrichten hatte, fielen auf Gmünd allein rund 200 000 fl.

Heidenheim, 20. Jan. Die Ziehung der Heidenheimer Kirchenbau-Gelbblotterie ist auf 3. März d. J. verlegt worden.

— In Nusplingen, O.A. Spaichingen, ist am 12. d. Mts. das Gemeindegewasch- und Badhaus mit Armenwohnung, in Reckberg, O.A. Gmünd, am 15. d. Mts. das Wohnhaus des Sattlers Wilh. Leig abgebrannt.

Vom Lande. Wie nötig die Ausdehnung der Geflügelzucht ist, um den Bedarf an Eiern in Deutschland zu decken, beweist die amtliche Statistik, welche über die Ein- und Ausfuhr von Eiern Kenntnis giebt. Im Jahr 1880 betrug die Einfuhr an Eiern 15 493, die Ausfuhr 2769 Tonnen à 20 Zentner; im Jahre 1894 die Einfuhr 70 609, die Ausfuhr 722 Tonnen. In den ersten 8 Monaten des Jahres 1895 betrug die Einfuhr 64 463 Tonnen. Die starke Eierversorgung Deutschlands geschieht in erster Linie von Oesterreich-Ungarn, dann Rußland. Geringere Mengen liefern Italien, Rumänien, die Niederlande, die Schweiz und

Frankreich. Der Eierbezug Deutschlands und Rußlands ist unverhältnismäßig gering. Im Jahr 1881 lieferte uns Rußland erst 23 171 000 Stück Eier. Die Menge wurde bis 1893 auf die Höhe von 214 876 000 Stück im Wert von 17 409 000 Rubel gebracht. Die großen Summen könnten zum größten Teil in Deutschland verbleiben, wenn von Seiten unserer Landwirte mehr Gewicht auf die Hühnerzucht gelegt würde.

Tagesberichte.

Berlin, 18. Januar. Die Thronrede des Kaisers bei der im kgl. Schlosse stattgehabten Feierlichkeit hat folgenden Wortlaut:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u. s. w. thun kund und fügen hiermit zu wissen:

Nachdem fünfundsanzig Jahre verflossen sind seit dem Tage, an welchem unseres in Gott ruhenden Herrn Großvaters Majestät der einmütigen Aufforderung der Deutschen Fürsten und Freien Städte und dem Wunsche der Nation entsprechend die Deutsche Kaiserwürde angenommen hat, haben wir beschloffen, das Gedächtnis dieses denkwürdigen Ereignisses feierlich zu begehen, welches dem langen Sehnen des deutschen Volkes endliche und glänzende Erfüllung brachte und dem wieder errichteten Reiche die Stellung schuf, die ihm nach seiner Geschichte und kulturellen Entwicklung in Mitten der Völker des Erdreichs gebührt.

Wir haben dazu die Bevollmächtigten unserer hohen Verbündeten und die Vertreter des Volkes sowie diejenigen Männer entboten, welche in jener großen Zeit an dem Werke der Einigung der deutschen Stämme hervorragend mitgewirkt haben.

Umgeben von den Fahnen und Standarten ruhmreicher Regimenter, den Zeugen des Todesmutes unserer Heere, die an jenem Tage den ersten deutschen Kaiser grüßten, erinnern wir uns tief bewegten Herzens des erhabenden Bildes, welches das in seinen Fürsten und seinen Völkern geeinte Vaterland den Zeitgenossen bot.

Im Rückblick auf die verfloffenen fünfundsanzig Jahre fühlen wir uns zunächst gedrungen, unserem demütigen Danke gegenüber der göttlichen Vorsehung Ausdruck zu geben, deren Segen sichtlich auf dem Reiche und seinen Gliedern ruht hat.

Das bei der Annahme der Kaiserwürde von unserem unvergesslichen Herrn Großvaters Maj. abgegebene und von seinen Nachfolgern an der Krone übernommene Gelöbniß, in deutscher Treue die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen, Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands zu stützen und die Kraft des Volkes zu stärken, ist mit Gottes Hilfe bis dahin erfüllt.

Von dem Bewußtsein getragen, daß es berufen sei, niemanden zu Liebe und niemanden zu Leide im Rate der Völker seine Stimme zu Gunsten des Friedens zu erheben, hat das junge Reich sich ungestört dem Ausbau seiner inneren Einrichtungen überlassen können.

In freudiger Begeisterung über die heiß ersehnte und schwer errungene Einheit und Machtstellung, in festem Vertrauen auf die Führung des großen Kaisers und auf den Rat bewährter Staatsmänner, insonderheit seines Kanzlers des Fürsten v. Bismarck stellten sich die wertvollen Kräfte der Nation rückhaltlos in den Dienst der gemeinsamen Arbeit. Verständnißvoll und opferbereit bestrahlte das Reich seinen Willen, das Erworbene festzuhalten und zu sichern, die Schäden des wirtschaftlichen Lebens zu heilen und bahnbrechend den Weg zur Förderung der Zufriedenheit der verschiedenen Klassen der Bevölkerung vorzuzeichnen.

Was in dieser Beziehung geschehen und geschaffen ist, dessen wollen wir uns freuen.

Neben der Ausbildung unserer Wehrkraft, welche zum Schutze der Unabhängigkeit des Vaterlandes auf der Höhe der Leistungsfähigkeit zu erhalten unsere kaiserl. Pflicht ist, haben Gesetzgebung und Verwaltung in deutschen Landen die Wohlfahrt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und der wirtschaftlichen Thätigkeit zu pflegen sich angelegen sein lassen.

Freie Bahn für die Entfaltung der geistigen und materiellen Kräfte der Nation, Hebung des durch diese Entfaltung bedingten Wohlstandes, Herstellung einheitlichen Rechts, Sicherung unparteiischer achtunggebender Rechtspflege und Erziehung der Jugend zur Gottesfurcht und Treue gegen das Vaterland, das sind die Ziele, welche das Reich unablässig erstrebt hat.

So wertvoll aber die bisher erreichten Erfolge auch sein mögen, nicht müde werden wollen wir bei der Fortsetzung des uns vorgezeichneten Weges. Der weitere Ausbau der Reichseinrichtungen, die Festigung des Bundes, welches die deutschen Stämme umschließt, die notwendige Abwehr der mancherlei Gefahren, denen wir ausgesetzt sind, erfordert neben den Ansprüchen einer schnell voranschreitenden Entwicklung aller Zweige menschlicher Thätigkeit dauernd unsere rastlose und hingebende Arbeit.

Wie wir selbst von Neuem geloben, dem Vorbild unseres in Gott ruhenden Herrn Großvaters in treuer Pflichterfüllung nachzueifern, so richten wir an alle Glieder des Volkes unsere kaiserliche Aufforderung, unter Hintansetzung trennender Parteinteressen mit uns und unter hohen Verbündeten die Wohlfahrt des Reiches im Auge zu behalten, mit deutscher Treue sich in den Dienst des Ganzen zu stellen, um so in gemeinsamer Arbeit die Größe und das Glück des geliebten Vaterlandes zu fördern.

Geschieht dies, so wird, das hoffen wir zuversichtlich, auch ferner der Segen des Himmels uns nicht fehlen, dann werden wir, wie in jener großen Zeit, geeint und fest allen Angriffen auf unsere Unabhängigkeit begegnen und ungestört der Pflege unserer eigenen Interessen uns hingeben können.

Das Deutsche Reich aber wird, weit entfernt davon, eine Gefahr für andere Staaten zu sein, begleitet von

der Achtung und dem Vertrauen der Völker, nach wie vor eine starke Stütze des Friedens bleiben.
Daß dem so sei, das wolle Gott!
Gegeben Berlin im Schloß, den 18. Jan. 1896.
(L. S.) Wilhelm.
Fürst zu Hohenlohe.

Berlin, 18. Jan. Der Trinkspruch, den der Kaiser bei dem Bankett im Weißen Saale des königl. Schlosses ausbrachte, hat folgenden Wortlaut: „Der heutige Tag ist ein Tag dankbaren Rückblicks. Wie das ganze Jahr in allen seinen Feiern eine einzige große Dankesfeier ist, so ist dies eine Gedenkfeste für den hochseligen großen Kaiser. Ueber dem heutigen Tag ruht der Segen und schwebt der Geist dessen, der in Charlottenburg in der Friedenskirche gebettet liegt. Was unsere Väter hofften, was die deutsche Jugend träumend gelungen und gewünscht, so ist es den beiden Kaisern mit den verbündeten Fürsten vergönnt gewesen, das deutsche Reich zu erklämpfen und wiederherzustellen. Wir dürfen dankbar die Vorteile genießen und dürfen uns des heutigen Tages freuen. Damit geht jedoch auf uns die ernste Pflicht über, auch das zu erhalten, was die hohen Herren uns erkämpft haben. Aus dem deutschen Reich ist ein Weltreich geworden. Ueberall in fernen Theilen der Erde wohnen Tausende unserer Landleute, deutsche Güter, deutsches Wissen, deutsche Betriebsamkeit gehen über den Ocean. Nach Tausenden von Millionen beziffern sich die Werte, welche Deutschland auf der See fahren hat. An Sie, meine Herren, tritt die ernste Pflicht heran, mir zu helfen, dieses überseeische deutsche Reich auch fest an unser heimisches zu gliedern. Das Gelübniß, das ich heute vor Ihnen ablegte, kann nur dann zur Wahrheit werden, wenn Ihre, von einheilichem patriotischen Geiste beseelte, vollste Unterstützung mir zu Theil wird. Mit diesem Wunsche, daß Sie in vollster Einigkeit mir helfen, meine Pflicht nicht nur meinen engeren Landesleuten, sondern auch vielen tausenden von Landesleuten im Auslande gegenüber zu erfüllen, das heißt, daß ich sie schützen kann, wenn ich muß, und mit der Mahnung, die an uns Alle geht: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen,“ erhebe ich mein Glas auf unser geliebtes deutsches Vaterland mit dem Rufe: „Das Deutsche Reich hoch, nochmals hoch, zum dritten Male hoch!“

Berlin, 21. Jan. Die Kommission des Reichstags für das Gesetz über die Errichtung von Handwerkskammern verlagte sich im Einverständnis mit der Regierung bis Mitte März, in der Erwartung, daß bis dahin der Gesetzesentwurf über die Zwangsorganisation des Handwerks vorliegen werde. Staatssek. v. Bötticher erklärte, an der Vorlage werde eifrig gearbeitet, sie werde aber wohl erst Anf. April im Reichstage eingebracht werden.

— Von mehreren Seiten wird, so schreibt die Nat. Z., berichtet, daß der Kaiser bei dem Festbankett am Samstag Abend den Landwirtschaftsminister v. Hammerstein wegen seiner Rede in der Reichstagsdebatte über den Antrag Kanitz beglückwünscht habe. Bei dem Rundgespräch nach dem Bankett beehrte der Kaiser die Reichstagsabg. v. Bennigsen, v. Levetzow und Höffel durch Ansprachen und drückte seine Freude aus, in Höffel einen reichstreuen Parlamentarier aus Elsaß-Lothringen kennen gelernt zu haben. Auch mit dem Vizepräsidenten des Reichstags, Spahn, unterhielt sich der Kaiser über das Zustandekommen des bürgerl. Gesetzbuchs, billigte die von Spahn auseinandergesetzten Gesichtspunkte, nach denen der Reichstag die Beratung voranschreitlich vornehme, und war mit eingehender Prüfung des Materials einverstanden.

Berlin, 20. Jan. In parlamentarischen Kreisen verlautet, dem Reichstage würde noch in dieser Session eine größere Marinevorlage zugehen.

— (Stuben-Arrest.) Anlässlich der Beurteilung des Sekondlieutenants Scheffer in München zu 30 Tagen Stuben-Arrest ist eine Aufklärung über den Vollzug der Strafe wohl von Interesse. Nach den Bestimmungen des Reichs-Militär-Straf-Gesetz-Buches wird der Stuben-Arrest von dem Beurteilten in der Wohnung abgehüft. Der Beurteilte darf während der Dauer des Stuben-Arrestes die Wohnung nicht verlassen, auch Besuche nicht annehmen. Ein Offizier, welcher während Verbüßung des Stuben-Arrestes eigenmächtig seine Wohnung verläßt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu sechs Monaten bestraft; zugleich ist auf Dienst-

entlassung zu erkennen. Ein Offizier, welcher während Verbüßung des Stuben-Arrestes Besuche annimmt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu sechs Monaten bestraft; in schweren Fällen ist zugleich auf Dienstentlassung zu erkennen.

Berlin, 21. Jan. Ein großes Brandunglück ereignete sich an der Bergmanns- und Friesenstraßen-Ecke. Das Feuer brach in einem Posamentierladen aus und ergriff die unteren Stockwerke. Die Treppen waren mit Qualm erfüllt und dadurch unpassierbar geworden. Die Feuerwehr rettete die Gefährdeten, 5 Frauen und 6 Kinder, durch Hakenleitern. Die Geretteten wurden in das Krankenhaus gebracht, wo bei einer Frau und einem Kinde der inzwischen eingetretene Erstickenstob festgestellt wurde.

— Aus Siegburg (Rheinpr.) wird ber. Frl. J. gemeldet: Aufsehen erregte die Verhaftung des Oberfeuerwerkers Nürnberg von der Siegburger Geschloßfabrik, der bei seiner Rückkehr von längerem Urlaub nach Erfurt unter Bedeckung in Siegburg eingeliefert wurde, weil er im Verdacht steht, militärische Zeichnungen, darunter solche von Geschützen, sowie deren Bedienung, angefertigt und verkauft zu haben. Bei seiner Verhaftung wurden wichtige Schriftstücke beschlagnahmt. Nach weiteren Vernehmungen sind noch mehrere Personen, bei denen kompromittierende Schriftstücke vorgefunden wurden, verhaftet worden.

Hamburg, 21. Jan. Die Hamb. Nachr. veröffentlicht an der Spitze des Blattes folgende Dankagung des Fürsten Bismarck: „Friedrichsruh, 20. Jan. Zu der Jubelfeier des 18. Jan. habe ich von Mitbürgern in der Heimat und Fremde so zahlreiche Zuschriften und telegraphische Begrüßungen erhalten, daß ich leider mit meinen Arbeitskräften nicht in der Lage bin, im einzelnen meinen Dank auszusprechen. Ich bitte deshalb alle, die meiner bei dieser Gelegenheit so freundlich gedacht haben, meinen herzlichsten Dank hierdurch entgegenzunehmen. v. Bismarck.“

Gewweiler (Elsaß), 17. Jan. Ueber eine Mordthat schreibt das Mülhauser Tgl.: Der Metzger Josef Venus brachte jeden Tag in die Nachbarortschaften allerlei Fleischwaren zum Verkauf. So kam er auch Mittwoch Nachmittag nach Bergholz. Von dem dort wohnenden Gutsherrn Rominger wurde ihm Fleisch abgekauft. Letzterer war in Gesellschaft seines Sohnes und eines seiner Neffen, die den Venus einluden, mit ihnen zu Abend zu speisen. Dieser folgte auch der Einladung und beim Abendessen wurde nun sämtliches Fleisch verzehrt. Als Venus, bevor er sich entfernte, den Rominger an seine Schuld erinnerte, wollte dieser hiervon nichts wissen und gab zu verstehen, daß Venus ja auch mit gegessen und mit getrunken habe. Es entstand hierauf ein Wortwechsel, der bald in Streit ausartete, in den sich auch die beiden andern Anwesenden mischten, natürlich zu Gunsten des R. Wie nun verlautet, wurde V. in den Hof gelockt und dort mittels Mistgabeln niedergemacht. Der Tod muß augenblicklich eingetreten sein. Die Leiche wurde bald von Nachbarn bemerkt und ins Wachtlokal befördert. Da die Thäter erst diesen Morgen angezeigt wurden, konnte der Sohn des R. sich flüchten. Die zwei anderen sind im Laufe dieses Morgens verhaftet und in das hiesige Amtsgefängnis abgeführt worden. Als Zeuge der Unthat wurde auch der Knecht des R. hierher gebracht. Derselbe war auf das Geschrei der 4 Streitenden herzugelaufen, als er aber an Ort und Stelle kam, war Venus bereits tot. Da der Knecht davon sprach, der Ortspolizei Anzeige von dem blutigen Vorfalle zu machen, mißhandelten ihn die Mörder ebenfalls. Die Leiche des Venus wurde diesen Abend hierher befördert. Eine Mutter beweint in dem auf so schreckliche Weise ums Leben gekommenen ihren einzigen Sohn und ihre einzige Stütze.

München, 19. Jan. Die Feier des 18. Jan. hat den Fuchsmühlern die längst erwartete Amnestie gebracht; nur jene zwei Räubersführer des Aufstands vom Neujahrstage 1895, an welchem die Fuchsmühlern die an der Holzperweigerung gemiß ganz unschuldigen Gendarmen durchprügelten, der Maurer Thoma und der Steinbrecher Fürst, wurden von der Amnestie ausgeschlossen. Mit dieser Amnestierung ist einem sehnlichen Wunsche aller Parteien genügt. Von den Fuchsmühlern hatte übrigens noch keiner seine Strafe angetreten oder einen Pfennig bezahlt.

Paris, 20. Jan. Am Donnerstag Nacht ist in der Nähe des Hafens von Bastia das italien. Segelschiff „Iba“ untergegangen. Die Mannschaft, die aus 6 Köpfen bestand, ertrank. — Ueber die Auswanderer, die 1895 von Havre aus Europa verlassen haben, ist soeben ein statistischer Bericht erschienen. Die Zahl derselben betrug 30 610, von denen 28 678 nach Nordamerika gingen. Der Nationalität nach waren es 4146 Deutsche, 3275 Schweizer, 4581 Russen, 2070 Franzosen, 1623 Schweizer und 9119 Italiener. Die meisten Auswanderer waren Landarbeiter, männlich 16 675, während die Zahl der Industriearbeiter nur 5875 betrug.

Paris, 20. Jan. Der Temps schreibt anlässlich der Jubelfeier der Begründung des deutschen Reichs: „Frankreich acceptirt bei allen Vorbehalten betreffs seines unverjährbaren Rechtes auf die entriessenen Provinzen (!) loyal und ohne Hintergedanken die Einheit des deutschen Reichs. Mann muß übrigens gestehen, daß sich Kaiser Wilhelm zu bemühen scheint, uns die Achtung der Reichseinheit zu erleichtern, wenn er, wie bei der gestrigen Jubelfeier, anstatt schmerzliche Erinnerungen hervorzuheben und schlecht vernarbte Wunden zu öffnen, die koloniale Ausbeutung des Reichs betont und dem Greater Britain ein größeres Deutschland gegenüberstellt.“

London, 20. Jan. Times sagt in einem Leitartikel über die deutsche Jubelfeier, daß Streitigkeiten, die England mit Deutschland haben möge, England nicht abhalten können, Deutschlands Vorzügen den Tribut der Bewunderung zu zollen. Zweifellos werden dieselben edlen Eigenschaften von Herz, Hand und Gemüt, die das geeinigte Deutschland aus einem Chaos winziger Fürstentümer erstehen ließen, ihm helfen, alle Schwierigkeiten zu überwinden, die aus seiner neuen Stellung erwachsen. Deutschland behauptete während der vergangenen 25 Jahre in würdiger Weise einen hervorragenden Platz in der Welt. Des Kaisers Behauptung, Deutschland sei ein Bollwerk des Friedens gewesen, ist keine eitle Prahlerei. So lange Deutschland bei Verfolgung seiner Interessen und seines Ehrgeizes den Rechten Anderer die schuldige Rücksicht erweist, wird es die Zuneigung und Freundschaft des englischen Volkes haben.

Handel und Verkehr.

Winnenden, 20. Jan. Bei den gegenwärtig stattfindenden Holzverkäufen aus den Staats- und Gemeindevaldungen werden für Nuß- wie auch für Brennholz, trotz des milden Winters, ziemlich hohe Preise erzielt. Bei der Versteigerung im Stadtwald wurde gestern z. B. für eine Eiche im Meßgehalt von ca. 2 1/2 Festmeter 153 Mk bezahlt, für Derbstangen 1. Classe 90 J bis 1,10 Mk per Stk., 2. Cl. 70—85 J; 1 Meter buchene Holz 12—13,50 Mk, 1 Meter tannenes Holz 6—8 Mk, forchene Rölller 5,50 Mk bis 6,50 Mk, 100 Stk. buchene Wellen 24—27 Mark, forchene Wellen 12—17 Mk.

Stuttgart, 20. Jan. (Landesproduktenbörse.) Der Getreidemarkt verkehrte in der abgelaufenen Woche in fester Stimmung, da das Angebot der Exportländer klein war und dieselben höhere Preise verlangten. Die Zufuhren auf den Landmärkten waren ziemlich gut, doch konnten auch die Preise hier etwas anziehen.

Der Umsatz auf dem heutigen Hopfenmarkt war ohne Belang. Preise für mittlere und geringere Qualität weichend, schwere Primaware gesucht, aber nicht vorhanden.

Wir notieren pr. 100 Kilogramm: Weizen, Gyra 16,25—16,50 Mk, Ajima 16,25—17,25 Mk, Laplata alt 16,75—17,25 Mk, dito neu 16,75—17,25 Mk, Rumän. 16,25—17 Mk, dito Ia. 17,25—17,75 Mk, russ. Ia 17,50—17,75 Mk, Redwinter 17,75 Mk, Nikolajeff 17 Mk, Duluz 17,75 Mk, Landweizen 16 Mark, Kernen, Oberländer Ia 17,90 Mk, Landroggen 13,50 Mk, rumän. 14,25—14,50 Mk, russ. 14 bis 14,50 Mk, dito Ia. 15 Mk, Gerste, bayer. 18,50 Mk, ungar. 17,75 Mk, Landhaber 12,40 Mk, Albbaber 13,40 Mk, dito. Ia. 13,70 Mk, Laplatamais 11 bis 11,50 Mk, Mixedmais 11,25—11,75 Mk, weißes amerit. 11,50—11,75 Mk.

Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: 27,50—28,50 Mk, Nr. 1: 25,50—26,50 Mk, Nr. 2: 24—25 Mk, Nr. 3: 22,50—23 Mk, Nr. 4: 20,50—21 Mk, Suppengries 28,50 Mk, Kleie mit Sack 7,80 Mk.